

Jana Pospíšilová, Brunn

Zur Ethnologie der tschechischen Minderheit in Serbien (Vojvodina)¹

»Ethnische Gruppen und darunter auch Minderheiten und Mehrheiten sind keine organischen Gemeinschaften, die man als naturgegeben betrachten kann. Sie werden in bestimmten historischen Konstellationen von Eliten oder sozialen Bewegungen gemacht, d. h. gesellschaftlich produziert. Ethnizität, d. h. der Einsatz ethnischer Kategorien durch soziale Gruppierungen, darf nicht als ein vorgegebener Zustand angesehen werden, sondern muß vielmehr als ein wesentlicher Bestandteil von Abgrenzungsprozessen verstanden werden.«²

In diesem kurzen Beitrag möchte ich die heutige kleine tschechische Enklave im südlichen Banat in Bezug auf die angefangene Feldforschung und das geplante Gemeinschaftsprojekt des Ethnologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik und des Instituts für Europäische Ethnologie der Masaryk-Universität in Brunn vorstellen.³ Das Ethnologische Institut der Akademie befaßt sich seit mehreren Jahrzehnten systematisch mit den tschechischen Minderheiten im Ausland; seit 1986 erscheint die Publikationsreihe *Češi v cizině* [deutsch: Tschechen im Ausland]. Das neunte Jahrbuch bringt eine Rekapitulation des aktuellen

- 1 Der Artikel entstand im Rahmen des Forschungsvorhabens im Ethnologischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, „*Kulturní identita a kulturní regionalismus v procesu formování etnického obrazu Evropy*“. Ein Teil meines Referats war das Videodokument »Češko Selo« (Regie: Jiřina Kosíková), das im Jahr 2007 in der Gemeinde Češko Selo im Rahmen einer ethnographischen Exkursion nach Serbien aufgenommen wurde.
- 2 Giordano, Christian: *Ethnizität aus sozialanthropologischer Sicht*. In: Heller, Wilfried; Becker, Jörg; Belina, Bernd; Lindner, Waltraud (Hrsg.): *Ethnizität in der Globalisierung. Zum Bedeutungswandel ethnischer Kategorien in Transformationsländern Südosteuropas*. München 2007, S. 123-140, ebd. S. 138).
- 3 Der Projektantrag Ethnic Czechs in Serbian Banat (Antragsteller Zdeněk Uherek) bewirbt sich im Jahr 2009 um eine Förderung bei der »Grantová agentura České republiky«.

Kenntnisstandes der tschechischen Auswanderung und des Lebens der Tschechen im Ausland.⁴

Die Bevölkerungsmigration und die nachfolgende Entstehung einer tschechischen Enklave auf dem Gebiet des heutigen Serbiens ist ein Teil größerer Migrationsströme nach Südosteuropa. Sie standen in Zusammenhang mit dem Zurückdrängen der osmanischen Expansion in die österreichische Monarchie, dem Wiedergewinn des Banats und der Schaffung der Banatischen Militärgrenze nach dem erfolgreichen Feldzug Eugens von Savoyen sowie dem Frieden von Požarevac (Passarowitz) 1718. Durch die Neubesiedlung der verödeten Gegend der Militärgrenze durch Angehörige mehrerer ethnischer Gruppen des österreichischen Staates entstand ein Streifen kulturell heterogener Kolonisationsdörfer und -städtchen, der ethnographisch zu den interessantesten europäischen Phänomenen gehört. Die jeweiligen Siedlungen sind auch dadurch einmalig, weil sich in ihnen – dank ihrer Isoliertheit und ihrer spezifischen regionalen Einflüsse – Kulturelemente erhalten haben, die die Gruppen zur Zeit der Kolonisierung auf das von den Türken verlassene Gebiet mitgebracht hatten, sowie dadurch, daß hier verschiedene Assimilationseinflüsse auf die Gruppen gewirkt haben. Die Isolierung voneinander, aber auch die Kommunikation untereinander schufen auf dem Gebiet spezifische gruppenübergreifende Phänomene und Beziehungen, die weiter durch spätere historische Ereignisse beeinflußt wurden, wie beispielsweise serbische und montenegrinische Kolonisten in der Vojvodina seit dem Ende des Ersten Weltkriegs, die Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg oder den Zustrom von Flüchtlingen aus verschiedenen Orten des ehemaligen Jugoslawiens, die von den letzten Kriegsereignissen betroffen waren.⁵

In den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts gingen über den östlichsten Teil der damaligen österreichischen Militärgrenze, dem spärlich besiedelten Südbanat, mehrere Wellen tschechischer Kolonisten, die hier eine relativ kompakte Besiedlung mit einem Zentrum in der Grenzstadt Weißkirchen – heute Bela Crkva – bildeten. Nach einem Bericht aus dem Jahre 1830⁶ lebten hier 3.880 Tschechen und Deutsche aus dem

4 Stanislav Brouček (Hrsg.): *Češi v cizině 9*. Praha 1996.

5 Bade, Klaus J.; Emmer, Pieter C.; Lucassen, Leo; Oltmer, Jochen (Hrsg.): *Enzyklopädie Migration in Europa*. München 2007, S. 983-985.

6 Czoernig, Karl von: *Ethnographie der österreichischen Monarchie*. III. Band. Wien 1855.

Böhmischen Königreich in Ortschaften, die innerhalb von sieben Jahren erbaut worden waren. 1919 wurde das Gebiet gemeinsam mit dem gesamten Banat im Rahmen des Trianon-Vertrags zwischen den beiden Nachfolgestaaten – Rumänien und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (das spätere Jugoslawien) – aufgeteilt.

Die tschechische Minderheit im rumänischen Banat ist mehrere Male relativ gut erforscht worden, und ihre Einwohner haben seit der Wende 1989 häufige, auch kommerzielle Kontakte mit Tschechien.⁷ Die Ortschaften im serbischen Banat gehören hingegen zu den am wenigsten untersuchten tschechischen Enklaven; deshalb konzentriert sich unsere Aufmerksamkeit auf sie.

Die historischen Arbeiten über die Tschechen im serbischen Banat werden in den Studien des Brünner Balkanologen Václav Štěpánek dargestellt, der die bisherige Forschung zusammengefaßt und mit seinen Anmerkungen aus der Archiv- und auch Feldforschung versehen hat.⁸ Die ethnologische Forschung von tschechischer Seite wurde von den Prager Ethnologen Iva Heroldová und Josef Vařeka durchgeführt, die hier eine erste Untersuchung und Dokumentation der traditionellen materiellen und geistigen Kultur Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre vornahmen.⁹ Eine Zusammenfassung der Studien über die Auswanderung in das südöstliche Europa und auch in das serbische Banat lieferte Iva Heroldová.¹⁰

7 Jech, Jaromír; Secká, Milena; Scheufler, Vladimír; Skalníková, Olga: *České vesnice v rumunském Banátě. Národopisná knižnice. Češi v cizině 5*. Praha 1992. Nach der Wende wurde eine vielfältige Zusammenarbeit zwischen gemeinnützigen und kirchlichen Organisationen in Tschechien und den hiesigen Landsleuten angebahnt, und auch manche Reisebüros veranstalten touristische Reisen hierher.

8 Štěpánek, Václav: *Česká kolonizace Banátské vojenské hranice na území srbsko-banátského hraničářského pluku*. In: Hladký, Ladislav; Štěpánek, Václav et al. (Hrsg.): *Od Moravy k Moravě. Z historie česko-srbských vztahů v 19. a 20. století*. Brno 2005, S. 73-101.

9 Heroldová, Iva: *K otázce charakteru duchovní kultury banátských Čechů. Z výzkumů v Českém Selu, v Kruščici a ve Velikém Središti. Národopisný věstník československý VIII-IX, 1973-1974*, S. 29-51; Vařeka, Josef: *Kulturní společenství a diferenciacie v lidovém staviteľstvi českého jazykového ostrova na území jižního Banátu. Národopisný věstník československý VIII-IX, 1973-1974*, S. 53-70; Vařeka, Josef: *Češi v Jugoslávii. Otázky studia lidové hmotné kultury*. In: *Češi v cizině 1*, Praha 1986, S. 121-137.

10 Heroldová, Iva: *Vystěhovalectví do jihovýchodní Evropy*. In: *Češi v cizině 9*, 1996, S. 67-95.

Die tschechischen Gemeinden im heutigen Serbien, der autonomen Provinz Vojvodina, entstanden vor allem durch eine sekundäre Migration aus dem rumänischen Banat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die tschechischen Kolonisten siedelten auf das Gebiet des heutigen serbischen Banats wegen des fruchtbareren Bodens und bildeten hier die Enklaven Ablian (Češko Selo), Bela Crkva, Kruščica, Veliko Središte, Gaj, Jasenov, Crvena Crkva und Vršac. Einer Volkszählung von 1921 zufolge lebten hier fast 2.000 Tschechen, 1991 waren es noch 1.102.¹¹

Infolge der jüngsten Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien sind die serbischen Teile des Banats ein wenig besuchtes Gebiet. Die hiesigen tschechischen Enklaven erleben keine dramatischen Veränderungen. Die Menschen hier ernähren sich überwiegend von der Landwirtschaft; wie andere Einwohner Serbiens haben auch sie Probleme mit der Arbeitslosigkeit und dem Vertrieb ihrer landwirtschaftlichen Produkte. Die Struktur der Minderheit wird kaum von tschechischen Institutionen beeinflusst; wegen einer Visumpflicht kommen ihre Angehörigen nur ausnahmsweise in Berührung mit den Tschechen in der alten Heimat (viele von ihnen waren noch nie in Tschechien), Auswanderung gibt es hier kaum, und deswegen vollzieht sich eine allmähliche und gewaltlose Serbisierung der tschechischen Minderheit. Der Hauptgrund dafür ist das Fehlen einer tschechischen Schule – die letzte wurde im Jahr 1962 geschlossen. Eine kurze Zeit wurde hier in den 1990er Jahren ein fakultativer Tschechischunterricht angeboten, und seit dem Jahr 2000 arbeiten hier unregelmäßig tschechische Lehrer, die vom Außenministerium entsendet werden.

Die tschechische Enklave im Banat war im Vergleich zur deutschen oder slowakischen Kolonisierung zahlenmäßig schwächer, trotzdem gilt ihre Existenz als förderlich, vor allem für die Landwirtschaft. Im Bereich der materiellen Volkskultur¹² kam es zur größten gegenseitigen Durchdringung – einerseits übernahm die örtliche Bevölkerung neue und rationellere landwirtschaftliche Verfahren, insbesondere in der Viehzucht, andererseits paßten sich die Kolonisten den geographischen und ökonomischen Bedingungen der Region an.

11 Štěpánek, Václav: *Mizející menšina. Historie a současnost českého osídlení v srbském Banátě. Národopisná revue 13*, 2003, S. 3-10.

12 Vařeka, Josef: *Kulturní společenství a diferenciacie v lidovém staviteľstvi českého jazykového ostrova na území jižního Banátu. Národopisný věstník československý VIII-IX, 1973-1974*, S. 53-70.

In den Jahren 2008 und 2009 habe ich mit meinen Kollegen eine Sondierungsforschung in den Ortschaften Bela Crkva, Kruščica und Češko Selo in Vojvodina durchgeführt und mit Landsleuten gesprochen. Wir haben eine relativ große Variabilität in der Übernahme von Elementen der benachbarten serbischen oder ungarischen Kultur, lokal determinierte Modifikationen der interpersonalen Beziehungen, des ethnischen Bewusstseins, der Kontakte zur Majorität sowie ortsvariable Beziehungen zur katholischen und reformierten evangelischen Konfession festgestellt. Gegenwärtig sind Phänomene der Globalisierung zu verzeichnen, mit der Tendenz zur ethnischen Differenzierung, auch wenn die globale Mobilität (grenzüberschreitender Tourismus und Migration) hier angesichts der politischen Isolation Serbiens und der Visumpflicht für die Bewohner des Landes noch unterdrückt ist. Während in manchen Gemeinden die Identität der Minderheit mehr oder weniger verborgen bleibt und nur im religiösen Leben und bei festlichen Ereignissen zur Geltung kommt, handelt es sich in Češko Selo um einen isolierten, petrifizierten Kulturtypus, der dank der geographischen Isolierung ein selbständiges Leben führt. Dank des qualitativen Verfahrens hat es sich gezeigt, daß in Češko Selo, das als ein rein tschechisches Dorf beschrieben wird – und auch von den Einwohnern als tschechisch bezeichnet wird – 38 Bewohner in 12 Haushalten leben, davon sind vier Ehen gemischt (tschechisch-serbisch oder tschechisch-ungarisch). Außerdem leben noch drei ›Wochenendler‹ im Dorf – ein serbisches und zwei gemischte Ehepaare.

Im multiethnischen Milieu des regionalen Zentrums Bela Crkva – das auch von den örtlichen Tschechen häufig ›Weißkirchen‹ genannt wird – treffen sich Männer, die Mitglieder des Vereins »Česká beseda« sind, täglich abends im tschechischen Volkshaus. Der Verein organisiert gemeinsam mit weiteren ›Besedas« aus fünf anderen Dörfern das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Minderheit. Eine Dachorganisation stellt dabei die »Matice česká« dar (gegründet 1922), welche die tschechische Minderheit bei Verhandlungen mit sowohl serbischen wie auch tschechischen Behörden und Institutionen repräsentiert. Einer ihrer Unterzweige – das Folkloreensemble der Tschechen aus Bela Crkva – repräsentiert diese »Opština« (Gemeinde) sogar bei serbischen Folklorefestivals.

Das Ziel unseres Projekts ist es, die Lebensweise und Kultur der Bevölkerung der tschechischen Enklaven im serbischen Banat zu beschreiben, zu dokumentieren und zu analysieren und anschließend

im breiteren Kontext des Lebens in Gemeinden der ehemaligen Militärgrenze von der Umsiedlung bis zur Gegenwart zu interpretieren. Die Forschungsarbeit konzentriert sich auf traditionelle Elemente der Kultur und Kulturinnovationen sowie auf den gegenwärtigen Alltag; darüber hinaus auch auf das bürgerliche Zusammenleben in den untersuchten Ortschaften und dem breiteren regionalen Kontext sowie auf Beziehungen der jeweiligen Enklaven zu anderen hier lebenden ethnischen Gruppen, zum serbischen Staat und zur Tschechischen Republik. Auch die materielle und geistige Kultur, das gesellschaftliche, familiäre und religiöse Leben, die Festtags- und Alltagskultur, die Problematik lokaler und regionaler Vernetzung sowie die Herstellung sozialer Kontakte über große Entfernungen sollen betrachtet werden. Wir konzentrieren uns auf die Erforschung des kollektiven Gedächtnisses, in dem unter anderem die Erinnerung an die unterschiedlichsten Festtage und den regelmäßigen Alltag sowie die Kontakte zwischen den ethnisch unterschiedlichen Siedlern festgehalten sind. In den Familien halten sich die Lebensgeschichten, wie die Vorfahren an dem Ort eingetroffen sind. Diese Lebenserzählungen sind Teil der bewußten ethnischen und lokalen Identität.

»Die Betrachtung des Themas der Minderheitenproblematik von verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen her fordert die Standortbestimmung der Ethnologie heraus.«¹³ Der Sozialanthropologe Chris Hann verweist auf die Anwendung spezifischer ethnographischer Forschungsmethoden in der Sozialanthropologie bei der Gegenwartserkundung, auf dem Gebiet von Normen und Werten sowie informellen sozialen Netzen, und ebenso auf die Erforschung der verschiedenen Formen von Wissen und Überzeugungen, die sich nicht mit ökonomischen Statistiken und soziologischer Forschung greifen lassen. Die sei besonders wichtig bei der Erforschung tiefgreifender Sozialveränderungen, z. B. der Transformationsprozesse in den ehemaligen sozialistischen Ländern.¹⁴

13 Hermanik, Klaus-Jürgen: *Minderheiten aus ethnologischer Sicht*. In: Heller, Wilfried; Becker, Jörg; Belina, Bernd; Lindner, Waltraud (Hrsg.): *Ethnizität in der Globalisierung. Zum Bedeutungswandel ethnischer Kategorien in Transformationsländern Südosteuropas*. München 2007, S. 161.

14 Hann, Chris: *Rozmanitě časové rámce antropologie a její budoucnost ve střední a východní Evropě*. In: *Sociologický časopis* 43, 2007, S. 16 und 19.

Bei unserer Forschung werden wir uns der Innen- und der Außenansicht im Sinne des Begriffs »Identitätsmanagement der Minderheiten von innen und von außen« bedienen, wie ihn Klaus-Jürgen Hermanik formuliert.¹⁵ Eine ähnliche Herangehensweise konnten wir bereits bei der Untersuchung der bulgarischen Minderheit in Brünn zweckmäßig anwenden.¹⁶

Literatur

- Bade, Klaus J.; Emmer, Pieter C.; Lucassen, Leo; Oltmer, Jochen (Hrsg.): *Enzyklopädie Migration in Europa*. München 2007.
- Brouček, Stanislav (Hrsg.): *Češi v cizině 9*, Praha 1996.
- Czoernig, Karl von: *Ethnographie der österreichischen Monarchie*. III. Band. Wien 1855.
- Giordano, Christian: *Ethnizität aus sozialanthropologischer Sicht*. In: Heller, Wilfried; Becker, Jörg; Belina, Bernd; Lindner, Waltraud (Hrsg.): *Ethnizität in der Globalisierung. Zum Bedeutungswandel ethnischer Kategorien in Transformationsländern Südosteuropas*. München 2007, S. 123-140.
- Hann, Chris: *Rozmanité časové rámce antropologie a její budoucnost ve střední a východní Evropě*. *Sociologický časopis* 43. 2007, S. 15-30.
- Hermanik, Klaus-Jürgen: *Minderheiten aus ethnologischer Sicht*. In: Heller, Wilfried; Becker, Jörg; Belina, Bernd; Lindner, Waltraud (Hrsg.): *Ethnizität in der Globalisierung. Zum Bedeutungswandel ethnischer Kategorien in Transformationsländern Südosteuropas*. München 2007, S. 161-170.
- Heroldová, Iva: *K otázce charakteru duchovní kultury banátských Čechů. Z výzkumů v Českém Selu, v Kruščici a ve Velikém Središti*. *Národopisný věstník československý VIII-IX*. 1973-1974, S. 29-51.
- Heroldová, Iva: *Vystěhovalectví do jihovýchodní Evropy*. In: *Češi v cizině 9*, 1996, S. 67-95.
- Jech, Jaromír; Secká, Milena; Scheufler, Vladimír; Skalniková, Olga: *České vesnice v rumunském Banátě*. *Národopisná knihnice, Češi v cizině 5*. Praha 1992.
- Pospíšilová, Jana; Bočková, Helena: *Bulgarische Gärtner in Brünn: ein Blick von innen und von außen*. In: Roth, Klaus (Hrsg.): *Vom Wandergesellen zum „Green Card“-Spezialisten*. Münster / New York / München / Berlin 2003, S. 83-105.

15 Hermanik, Klaus-Jürgen: *Minderheiten aus ethnologischer Sicht*. In: Heller, Wilfried; Becker, Jörg; Belina, Bernd; Lindner, Waltraud (Hrsg.): *Ethnizität in der Globalisierung. Zum Bedeutungswandel ethnischer Kategorien in Transformationsländern Südosteuropas*. München 2007, S. 168.

16 Pospíšilová, Jana; Bočková, Helena: *Bulgarische Gärtner in Brünn: ein Blick von innen und von außen*. In: Roth, Klaus (Hrsg.): *Vom Wandergesellen zum „Green Card“-Spezialisten*. Münster / New York / München / Berlin 2003, S. 83-105.

- Štěpánek, Václav: *Mizející menšina. Historie a současnost českého osídlení v srbském Banátu. Národopisná revue* 13. 2003, S. 3-10.
- Štěpánek, Václav: *Česká kolonizace Banátské vojenské hranice na území srbsko-banátského hraničářského pluku*. In: Hladký, Ladislav; Štěpánek, Václav et al. (Hrsg.): *Od Moravy k Moravě. Z historie česko-srbských vztahů v 19. a 20. století*. Brno 2005, S. 73-101.
- Vařeka, Josef: *Kulturní společenství a diferenciacie v lidovém stavitelství českého jazykového ostrova na území jižního Banátu. Národopisný věstník československý VIII-IX*. 1973-1974, S. 53-70.
- Vařeka, Josef: *Češi v Jugoslávii. Otázky studia lidové hmotné kultury*. In: *Češi v cizině 1*. Praha 1986, S. 121-137.